

Ja, ich weiß, es gibt jede Menge Leute, die dir erzählen wollen, wie du zu leben hast. Erst sind es Eltern und Lehrer, später Kollegen und sogar angebliche Freunde. Pass dich gefälligst an, schärfen sie dir ein, fall bloß nicht auf. Und das sagen sie nicht nur Menschen wie mir, die die siebzig überschritten haben. Auch den Jüngeren liegen sie damit in den Ohren: Sei am besten wie alle! Mach dich unsichtbar, dann hast du deine Ruhe! Oder sie reden von Selbstoptimierung, was mindestens genauso nervig ist. Du sollst die beste Version von dir selbst werden. Letztlich bedeutet das aber nur, dass du die schlechteste Version deines Ichs sein sollst: angepasst und verwechselbar.

Das Resultat kennen wir. Egal, wohin man geht, bis auf wenige Ausnahmen begegnet uns Uniformität. Viele Gesichter sind grau, das beobachte ich täglich, und dann ahne ich die Resignation, die sich dahinter verbirgt. Ich

kenne ja die Ängste, die Selbstzweifel, die inneren Blockaden. Sie lauern auch in mir. Aber inzwischen habe ich gelernt, damit umzugehen. Spätestens im Alter sollte man so weit sein, sich selbst zu lieben und anzunehmen, mit allen Unzulänglichkeiten, mit allen Wünschen und Träumen. Deshalb lasse ich mir nichts mehr verbieten. Ich lasse mir auch nicht vorschreiben, wie ich zu leben habe.

Man ist nie zu alt, um jung zu sein! Kaffeefahrten, Hackenporsche, Seniorentanz? Alles ganz schön, aber nicht für mich. Rentnerbeige ist weder meine Lieblingsfarbe noch mental eine Option. Das Alter ist kein Abschied auf Raten, sondern der Anfang einer spannenden Lebensphase und eine Riesenchance!

Meine kindliche Lust auf das Leben hängt jedenfalls überhaupt nicht mit meinem tatsächlichen Alter zusammen. Eher läuft es

umgekehrt: Je älter ich werde, desto mehr traue ich mich, jung zu sein. Ich habe noch jede Menge pubertärer Gedanken, Ideen, Flausen im Kopf, und die lebe ich auch aus. Sollen die Leute doch denken, ich hätte nicht alle Latten am Zaun. Na und? Auch der Mut zur Lücke gehört dazu. Lohnt es sich etwa, Menschen zu gefallen, die andere in Schubladen einsortieren? Ist es nicht viel wichtiger, mit sich selbst im Reinen zu sein und zu tun, was einem Spaß macht?

Bis zum Schluss will ich neugierig bleiben, den Moment spüren und vor allem eins: bloß nicht artig sein. Am Ende meines Lebens möchte ich schwungvoll in die Kiste klettern und sagen können: Wow, das war eine geile Fahrt durchs Leben!

Festhalten kann und will ich nichts. Warum sollte ich früheren Zeiten hinterhertrauern? Die Jugend ist nur eine Momentaufnahme –

und mal ehrlich: Wer hatte schon die perfekte, rundum glückliche Jugend? Meine war ziemlich durchwachsen, weil ich mich komplett unverstanden fühlte. Es war eine Zeit der Verzweiflung und der Krisen, die mich an bedrohliche Abgründe führte. Erst im höheren Alter traute ich mich, aus der Reihe zu tanzen. Seither kann ich mein Leben in vollen Zügen genießen. Wie ich das geschafft habe? Davon erzähle ich auf den nächsten Seiten.

Bevor du weiterliest, halte doch mal Ausschau nach der nächsten Schaukel. Oder tu etwas anderes Verrücktes, was du immer schon mal ausprobieren wolltest. Niemand kann es dir verbieten – außer du selbst. Und das wäre doch jammerschade, oder?

2

Sei ein Glückspilz

Du hast es selbst in der Hand